

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 52.

Donnerstag, den 13. März 1919.

159 Jahrgang.

Amliche Anzeigen

Seite 6 betr.

Waffenabgabe. Bestätigung des 2. Vorigen-Stellvertreters beim Veriderungsamt Merseburg-Land.

Tageschronik

Vor dem Abbruch des Präliminarfriedens. Ludendorffs Nachfertigung. General v. Winterfeldt über seinen Rücktritt. Ausdehnung des Streiks in Oberhessen. Fortsetzung des Blutergießens in Berlin. Sportaus mit verlobten. Für 800 000 Mark geliefene Zwielen. Kulturampelbete in der Nationalversammlung.

Unsere Friedensvorbereitungen.

Vorriede noch im März?

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Bekanntlich hat sich das auswärtige Amt mit den Friedensfragen beschäftigt und unter der Leitung des Reichsministers des Auswärtigen Grafen v. Bunsow haben sich die zuständigen Behörden zu einer Besprechung aller Fragen zusammengesetzt, die mit dem Friedensschluss zusammenhängen. Dabei äußerte auch Graf Bunsow-König, daß man am 20. März die Bekanntgabe der Friedensbedingungen erwarte, offiziell aber noch nichts wisse.

Ich erlaube hierzu, daß weder in Berlin noch in Weimar irgendwelche Nachrichten vorliegen, nach denen die Entente die Einwendung deutscher Vertreter zu den Friedensverhandlungen wünscht. Dagegen ist die Kommission, die zu den Friedensvorbereitungen ernannt werden soll, denn auch noch nicht endgültig gebildet worden. Graf Bernstorff soll ihre Leitung erhalten, es ist jedoch möglich, daß hier noch eine Veränderung eintreten wird, da der frühere deutsche Botschafter in Amerika bei den Amerikanern eine solche Note hat. Wie wir berichtet wird, erwartet man, daß die Entente auch zu den Friedensverhandlungen die deutschen Vertreter pflüch einladen wird, wie sie es bisher zu allen anderen Verhandlungen getan hat. Weil man sich durch solche Einladungen nicht überwinden lassen und gewillt sein wollte zu ständigen Weisheit, sind die deutschen Friedensbedingungen jetzt endgültig besprochen und festgesetzt worden. Freilich wird sich, wie mit gesagt wird, das jetzt aufgestellte Programm auch ändern können, und es dem Aufgabe der Regierung sein müssen, der Kommission die nötigen Direktiven zu geben.

Scharfe Bedingungen der Fellede?

Nach einem amerikanischen Zuspruch, den die „Post“ mitteilt, sollen die Friedensbedingungen, die man Deutschland auferlegen will, sehr hart sein. Es heißt u. a.: Die deutsche Armee wird unter die Zahl der Besiegten werden, die kleinere Nationen haben. Dies wird die Deutschen nachdrücklich dazu zwingen, ihre Zukunft und ihr Schicksal dem Völkerverbund anzuvertrauen. Die Beratungen müssen einen so solchen Charakter, daß sogar die größten Optimisten überlastet waren. Man glaubt, daß, nachdem Wilson den einseitigen Waffenstillstandsvertrag aufgegeben hat, und er von den Deutschen angenommen ist, wird die Amerikaner e demobilisieren zu neigen. Es kann sein, daß die Deutschen nicht sofort den Vertrag annehmen. Die Bedingungen sind in der Tat so streng, daß viele eine deutliche Weigerung erwarten.

In diesem Falle werden die deutschen Unterhändler nach Weimar gehen müssen, um dort mit der Regierung zu beraten. Sie werden vielleicht auch dort bei der Regierung verharren, und die Alliierten auferlegen, Deutschland zu besetzen oder Deutschland auszuheben. Sollte dies Fall eintreten, so werden die Alliierten die Wodade fortbeweichen lassen. Schließlich wird Deutschland die Bestimmungen annehmen müssen, denn ein Kompromiß ist kaum möglich (117). Die Namen der deutschen Friedensunterhändler sind noch unbekannt. Den Frieden Vertrag selbst hat man mögen seine früheren Tätigkeiten ab und man wünscht, daß Deutschland neue Schritte an Stelle der alten Anhänger des Hofiers mache. Der Friedensvertrag kann bald nach Wilsons Rückkehr abgeschlossen werden.

Die Zusammenkunft in Brüssel.

Die erste Behandlung in Brüssel wird, wie wir erfahren, am Donnerstag, 13. d. Mts., stattfinden. Den Vorhitz auf deutscher Seite wird Unterstaatssekretär Dr. Brünn führen, dessen Stellvertreter wieder Dr. Waldhor von der Firma Wagners sein wird. Die deutsche Abordnung ist gegenwärtig

über Spa nach Brüssel abgereist. Admiral Meryh ist nach einer Havensammlung ebenfalls nach Brüssel abgereist, wo er mit der deutschen Kommission zur Fortsetzung der in Spa unterbrochenen Verhandlungen zusammenzutreffen wird. Der Admiral begibt sich allein nach Brüssel und ist mit den nötigen Vollmachten ausgerüstet.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Von maßgebender Seite wird mir mitgeteilt, daß man in Brüssel, nachdem Deutschland die Annahme der Bedingungen der Entente in Spa abgelehnt hat, ein Entgegengewinn in der Entente erwartet. Und zwar glaubt man, daß die Mittelstaaten, die der deutschen Kommission als „Beschuldigungen der Alliierten“ gemacht werden sollen, eine weitgehendere Zulage der Alliierten bringen werden. Ob freilich in dem Maße, wie Deutschland es verlangt, ein Austausch der Lebensmittel mit dem deutschen Schiffsraum keine neuen Schritte zu erwandern werden wird, ist sehr fraglich. Soweit wird sich die Entente nicht gleich herbeistellen. Sie wird vielmehr durch ein weiteres Entgegengewinn die Ziel zu erreichen. Wahrscheinlich ist auch, daß sie die Lebensmittel vorerst und was nachweilt, daß wir die Lebensmittel erst nicht zu herholen im Stande seien, alle Streitigkeiten münden, was wir nur dann verdienen, wenn wir uns hübsig stellen. Da unsere Zustände werte: Kohlen, Getreide und Getreide durch den Streik ebenfalls vornehmten sind und sofort nicht in die Wege zu führen werden können, erfüllt die Entente, wenn sie die Dinge so macht, mit dem Bunsow. Doch verachtet man mit Deutschland auch nicht in Brüssel an seinen Bedingungen zu weit wie möglich festhalten wird, wenn wir auch nicht sofort in einen Austausch von Lebensmitteln gegen Rohstoffe und Kohlenflöße eintreten können. An maßgebender Stelle hofft man aber, daß eine Aufklärung, daß uns bestimmte Verhandlungsmitteln angeleitet werden, genügen würde (11). Wir könnten in Brüssel Brüssel die Besondere schaffen, um dann nachschauen den Vertrag vornehmen zu können. Man ist, wie bei allen Verhandlungen, die die Entente anstellt, auch diesmal wenig optimistisch geworden und auf Verbesserungen gefaßt.

Nachgiebigkeit der Entente?

In holländischen diplomatischen Kreisen vertritt man, wie uns aus dem Haag gemeldet wird, die Auffassung, daß sich in der letzten Zeit eine auffällige Nachgiebigkeit der Entente zeige. Man habe, inverte sich eine ansehnliche politische Persönlichkeit einem Vertreter des „Neuen Niederländischen Courant“ gegenüber, den Eindruck, als ob die Entente den Weg finde, der zum Frieden führt, ohne daß sich die Entente mit ihren bisherigen Forderungen beschränkt. Sie würde, wenn Deutschland handhelt bleibt, soweit nachgeben, als es sich mit ihrer bisherigen Haltung verträgt. Weniger der Einfluß Wilsons und die Nachgiebigkeit Frankreichs spreche hierbei mit, sondern es sei wohl vor allem die bolschewistische Gefahr, die namentlich England erkannt zu haben scheint, die der Entente einen solchen Frieden nahelegt. Wenn Deutschland Diplomaten feiert, hat der Holländer, die die Stunde verstehen, wird Deutschland einen annehmbaren Frieden erhalten.

Die Frage der Entschädigung.

Nach einer Meldung aus Bern beschäftigt sich der Wirtschaftsminister der Schweiz bereits mit den Fragen der Feststellung der geschädigten Interessen der einzelnen Alliierten. Die Regelung der Frage, inwieweit die früher geschlossenen Schadensersatzverträge wieder in Kraft treten oder geändert werden sollen, bildet jetzt das Hauptinteresse dieser Kommission. Ueberhaupt werden die Verhandlungen jetzt in großer Nähe von der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Staaten untereinander beherrscht. Es wird damit gerechnet, daß auch

Deutschland bald in den Völkerverbund eintreten

soll. Für Deutschland könnte dann der Fall eintreten, daß es als Mitglied des Völkerverbundes der Stimme der Mehrheit folgen genötigt wäre. Den Durchmarsch der Entente nach Rußland zu gestalten und zu unterstützen.

In beteiligten Kreisen wird man sehr wohl, daß der Friedensschluss die Feststellung der Tatsache mit sich bringen wird, daß Deutschland nicht entfernt den Teil der Entschädigung leisten kann, welchen die Entente-Staatsmänner ihren Vätern versprochen haben. Man befürchtet hieraus schwere politische Rückschläge, denen man mit Vorsicht entgegensteht.

Abkündigung der Wehrpflicht in Europa?

Ein Pariser Zuspruch besagt: Der Oberste Kriegsrat der Alliierten hat den Antrag Lloyd Georges angenommen, dem Abkündigung in ganz Europa die Wehrpflicht aufzuheben. Ueberall soll an ihre Stelle das Freiwilligensystem treten.

Das alte System.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Seit dem 9. November, jenem Tage, da die ersten Schritte, die heute Soldaten und friedliche Bürger hinnehmen, jedoch durch die Straßen Berlins führen, die roten Fahnen künden und den Beginn einer neuen Zeit verkündeten, hörte man, wo man ging und stand, von ebensolchen Bürgern selbst das Besondere, daß sie sich frei fühlen, nachdem das alte System zusammengebrochen sei. In der Nationalversammlung aber trat wiederholt Scheidemann auf und versicherte, wir lebten in einer neuen Zeit, die das alte Gerümpel über den Haufen geworfen hätte. Nun aber zeigen die Vorgänge in Berlin, daß man doch trotz der Entente, wenn auch nicht zu allen Entscheidungen des alten Systems, so doch zu denen zurückkehren muß, gegen die gerade die Partei Scheidemanns einst Sturm lief. Wir haben Berlin im Belagerungszustand der Alliierten aus in einer ganzen Anzahl anderer deutscher Städte verhängt wurde), ja, wir haben sogar das Ständrecht. Heute hat eingesehen, daß er mit milliardären Reichsmitteln arbeiten muß, daß nur radikalste Vergehen nicht, und er greift daher zu den Mitteln, die den Sozialdemokraten immer verpönt waren. Er findet den Dank aller Berliner dafür und sicherlich wird man ihm auch im Reich recht geben. Heute ist, wie der holländische Berliner sagt, der einzige Charakter in der Regierung, der Mann, auf den man sich verlassen kann und der jetzt die Regierung herauszuziehen muß.

Gewiß haben wir Grund gehabt, manches Mite zu beurteilen und Änderung zu wünschen. Indessen wir lernen heute wenigstens gerecht sein, lernen, daß man die Vergangenheit nicht mit Stumpf und Stiel ausrotten kann, sondern immer noch das Gute herüberretten muß, selbst in eine freie deutsche Republik. Gätten wir heute die freiwilligen Verbände nicht, jene Truppe, die die Arbeiter nicht aufstellen wollen, hätten wir einen Anstoß nicht, den die Streikbrecher aus ein Gefühl zu stellen beschließen — wo wäre heute unsere Lage? Die Arbeiter? Wo Ebert und Scheidemann? Was wäre heute Deutschland? Der Berliner hat, von der Höhe unbetrübt, die Monate lang auf Straßen und Plätzen durch Agitatoren getrieben, die in den (trotz der Pressefreiheit) verbotenen Blättern der Unabhängigen und Kommunisten geführt wurde, in den letzten Tagen den einmarschierenden Soldaten zugewinkt, und noch nie sind die Truppen so mit Gekrühen (sich in roten Zigaretten) überschüttet worden, wie jetzt in Berlin. Der Berliner will (das sagt die Zeitung) eine zuverlässige Truppe herüberretten in der neuen Zeit, denn die verheißene Freiheit scheint ihm doch etwas unklar nach den Erfahrungen, die man in den letzten Monaten machen mußte. Es wird nicht überflüssig, wenn selbst in den Kreisen der Unabhängigen der Wunsch laut wird (der „Vorwärts“ erzählt die Geschichte), „Wilm“ müsse weiterkommen, damit Ruhe und Ordnung herrscht. Das ist der Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem neuen System, mit den neuen Vätern, die viel verprochen und die Handfläche nur halten können, weil sie sich auf Einrichtungen des alten Systems stützen: Soldaten, Ständrecht, Völkerverbund.

Man hat in der Nationalversammlung wohl eingesehen, daß es ohne ein solches Heer nicht gehen kann und das Wehrrecht gar nicht, das demnach verheißt werden soll. Gätten wir auf dieses Geheiß gewartet und hätten weitgehendes Beschäftigt nicht früher neue Truppenverbände geschaffen, die heute selbstverständlich nicht mehr daran gedacht werden, das sogenannte Lebergangsheer zu bilden. Wie teuer uns dieses Lebergangsheer, das man durchaus modernisieren mußte, und das ein freiwilligen Heer sein soll zu haben kommt, erlitt man aus den Reihen, die diese 300 000 Mann erfordern. Während im Friedenszeiten Deutschland nur kaum 1 1/2 Millionen für das Heer aufwendete, müssen jetzt 3 Milliarden für das Lebergangsheer pro Jahr ausgegeben werden. So man sich einer wird die wünschen, wir hätten unser Heer nicht vertrimmt, hätten dadurch eine zuverlässige Truppe bleiben und uns vor den furchtbaren Friedensbedingungen unserer Feinde bewahrt. Schließlich wäre es immer noch die Möglichkeit gewesen, abzurufen, denn auch ein lebendes Heer läßt sich einrichten, lustig zu wie ein Lebergangsheer. Aber man mußte „modernisieren“. Man mußte und wollte „los von allen Sitten“.

Die Entwidlung allein beweis, wie feldmäßig jetzt Politik gemacht wird, wie gedankenlos gehandelt und verfahren wird, wie rücksichtslos sich ansetzen und der Bürger bestraft wird. Deutschland wird unter der Herrschaft der Sozialdemokratie noch mehr und schwerere Enttäuschungen erleben. Und heute schon ist gewiß, daß Ebert und Scheidemann noch der Periode der Lebergangsheer ausgepflegt haben. Wie man auch politisch denkt, man höre die politischen Schattierungen der Bürger reden: Einmütig ein ablenkendes Urteil, überall die Enttäuschung und überall, wertlos in Berlin, heute die große Freude, daß Woste, der Reichspräsident, das als Diktator sich selbst in seinem Hauptgeschäfts zum Leben wendet hat.

Ludendorff über die Vorgeschichte des Waffenstillstandes.

Der New Yorker Korrespondent der "Times" meldet: Nach dem "New York American" behauptet Ludendorff in dem demnächst erscheinenden Buche, daß das deutsche Oberkommando nichts von der Absicht des Präsidenten Wilson, zu Anfang des Jahres 1917 Friedensverhandlungen zu eröffnen, wußte. Der deutsche Kaiser, so sagt Ludendorff, sah im Januar 1917 den Entschluß zur Führung des unbeschränkten U-Bootkrieges, und das deutsche Oberkommando hatte den Beschlüssen des Kaisers zu gehorcht. Nach dem deutschen Mißerfolge im August 1918 gab Ludendorff alle Hoffnung auf, und Mitte August warnte er die Regierung, da keine Aussicht mehr auf militärischen Sieg bestünde. Er gab den Rat, sofort die Friedensverhandlungen zu eröffnen, aber man tat nichts. Die Regierung verzichtete nicht einmal die Parität zu suchen und hielt daran fest. Anfang September hob die Oberste Heeresleitung noch einmal nachdrücklich hervor, daß es notwendig sei, Frieden zu schließen. Die Regierung sah sich auch dazu zu neigen, aber sie tat nichts. "Nachdem Bulgarien uns im Süden gelassen hatte", sagt Ludendorff, "machte ich alles, um ihnen in Vertreibung nach Klar, daß die Fortsetzung des Krieges nutzlos sei. Ich fürchte, daß die Lage schlecht sei und die Aussicht bestünde, daß der Feind durch die deutschen Linien bräche." Nach Empfang von Wilsons zweiter Note begann Ludendorff Maßnahmen für die Fortsetzung des Defensivkampfes, und als die dritte Note des Präsidenten eintraf, da sah er es vor, bis zum bitteren Ende durchzukämpfen in der Meinung, daß, wenn man noch einige Monate standhalten könne, man bessere Bedingungen erhalten würde.

General v. Winterfeldts Rücktrittsgründe.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Chicagoer "Daily Mail" hat sich General v. Winterfeldt, wie folgt über die Gründe seines Rücktritts als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaas ausgesprochen: "Den äußeren Anstoß zu meinem Rücktritt gab die Besetzung des Präsidentenpostens, die ich wieder für militärisch ungenügend, nach für sachlich berechtigt halten konnte. Ich hatte den General Ludendorff rechtig und feilschig darauf vorbereitet, daß eine solche Maßregel unvorteilhaft mein Auscheiden zur Folge haben würde. Der wahre Grund meines Rücktritts lag aber tiefer. Ich hatte das Abkommen vom 11. November in Compagnie mitunterzeichnet, war daher genau über die Art seines Inhalts und die Bedingungen unterrichtet. Ich konnte die mündlichen Zusagen, die uns in den Vorbereitungen vom Marshall Foch und General Weygand hinsichtlich der lokalen Durchführung gemacht worden waren, und die in dem wichtigsten Satze gipfelten:

"Was nicht ausdrücklich im Vertrage steht, wird auch nicht verlangt werden. Es gibt keine Bestimmungen zwischen den Feinden."

Im Vertrauen auf solche, von Soldaten gegebene Zusagen habe ich den unerwartlich schweren Bedingungen zugestimmt. Nun mußte ich erleben, wie der Vertrag täglich dem Geist und dem Buchstaben nach gräßlich verletzt wurde. Fast alles war "zwischen den Zeilen", jede nur mögliche Erweiterung wurde hineininterpretiert, nach dem Grundsatz "das nichts". An einem solchen Werke der Zerkürzung meines eigenen Vaterlandes konnte ich nicht mehr mitarbeiten. Das wollte ich durch meinen Rücktritt zum Ausdruck bringen und gleichzeitig feilschig betonen, daß ein Volk, das so gekämpft und gelitten hat wie das deutsche, wohl der Gewalt unterliegen kann, aber nicht Demütigungen hinzunehmen braucht. Ich wußte, daß wir durch die Annahme der Willkürigen Punkte und durch die Unterzeichnung des Waffenstillstandes schwere Verpflichtungen übernommen hatten; aber der Waffenstillstand, in dessen Durchführung ich mitwirken sollte, war keine Vorbereitung des Friedens, sondern eine verkappte Weiterführung des Krieges in besonders gefährlicher und unheimlicher Form. Es ist meine tiefste Überzeugung, daß die Art, wie der Waffenstillstand durchgeführt wird, schwere Rückwirkungen auf die Völker der Entente haben muß."

Die Streikbewegung.

Ausdehnung des Streiks in Oberschlesien.

Wie uns heute drahtlich aus Gleiwitz gemeldet wird, werden sämtlich neue Gruben im Kohlengebiet stillgelegt. Man kann heute schon sagen, daß auf fast allen (ausgenommen einige kleinere Gruben) gestreikt wird. Die Bergarbeiter bringen sich in Solidarität, da die Haltung der Arbeiter drohend ist und Lebensgefahr erwartet werden. Das ganze Grubengebiet ist von Agitatoren polnischer und böhmischer Führung durchzogen. Die Truppen erhalten Verfügungen, haben sich jedoch den Streikenden gegenüber bisher zurückgehalten und gegen Lebensgefahr noch nicht einschreiten brauchen. Hier geht das Gerücht, daß an der Grenze starke polnische Truppenmassen konzentriert worden, die mit den Streikagitatoren in enger Fühlung stehen.

Neue Unruhen im Industriegebiet.

Zu blutigen Zusammenstößen ist es am Montag in Düsseldorf wiederum zwischen Regierungstruppen und Kundgebenden gekommen. Die Lage ist wieder sehr bedenklich. Arbeiterleben im Industriegebiet werden die Spartakisten neue Aufstöße. Die "Düsseldorfer Nachrichten" melden, daß gestern alle öffentlichen Betriebe und öffentlichen Werke militärisch besetzt wurden.

Das Streikende in Leipzig.

Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, war dort für Dienstag früh das Ende des Streiks angedeutet. Wie sich zur Stunde feststellen läßt, haben jedoch bisher nur Buch-

Vom Berliner Kriegsschauplatz.

Spartakus auf dem Rückzuge.

Die vom Berliner Kriegsschauplatz heute vorliegenden Nachrichten weisen von einem Wachen der entsehten Kämpfe noch nicht viel zu berichten. Zwar scheint die Vorbesetzung der wichtigsten Spartakistenstellungen des Reiches in Berlin nach ihrer Umsinglung durch die Regierungstruppen ermöglicht zu sein, im übrigen aber gehen die hundertsten Kämpfe weiter und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

Lichtenberg wird geräumt

Die Spartakisten räumen seit heute morgen die Lichtenberger Stellungen. Sie haben eingesehen, daß sie sich zwischen zwei Feuern befinden und die geringste Aussicht haben, den Kampf mit Erfolg weiter zu führen. Sie haben an den bisherigen Besatzungen Wachenbesetzung und Sandgranaten liegen gelassen, zum Teil auch die Gewehre. Sie versuchen jetzt in westlicher Richtung zu entkommen. Infolgedessen ist an der Oberbaumbrücke eine Sperre eingerichtet worden, an der jede Person gründlich durchsucht wird.

Nach Norden verläßt die von den Regierungstruppen erreichte Linie: Schleißer Bahnhof - Friedrichshain - Hertenberg - Nord - Nordsee von West. Westlich ist bis zur Ringbahn von den Regierungstruppen besetzt.

Der Vormarsch auf Lichtenberg.

In der Nacht zum Montag war es den Regierungstruppen nach Wohnungen Berliner Arbeiter gelungen, die Spartakisten in Lichtenberg zu umgeben. Die Niederlagen der Führer war dadurch ermöglicht. Im dem eroberten Gebiet sind noch und nach alle Duldungen zum Schwimmen gebracht worden. Bei der Durchsicht der einzelnen Häuser wurden mehrere verdächtige Personen erbeutet, die angeblich keine Waffen und keine Munition hatten, während man später bei ihnen beträchtliche Mengen Waffen erbeutet fand. Diese Personen wurden sofort handrechtlich erschossen. — Weiter den

Einnahme der ersten Patrouillen

teile der Kommandeur eines Bataillons der Deutschen Schutzpolizei folgendes mit:

Wir rühten nicht direkt in die Stadt ein, sondern besetzten weiter draußen gelegene Gebäude. Unsere Leute drangen dann in die einzelnen Straßen vor. Die Kommunisten waren äußerst verblüfft, als sie uns mitten in Lichtenberg aufstießen. Sie beschossen sich recht heftig und warfen schon in größerer Entfernung die Waffen fort, um sich zu ergeben. Wir brangen, ohne größeren Widerstand zu finden, bis zu dem befohlenen Ziel vor und besetzten dieses. Die Bürger Lichtenbergs jubelten, als sie die Truppen sahen. Denn das Gerücht hat in dem Vorort fälschlich gehandelt. Ich konnte bisher feststellen, daß im Lichtenberger Volksgarten vier Soldaten und zwei Beamte erbeutet worden sind. Glücklicherweise bestätigt sich die Erwartung aller Beamten nicht.

Von den weggedrängten 20 oder 25 Beamten sind drei zurückgeblieben, die von den Spartakisten, allerdings nach schweren Mißhandlungen, entlassen und zurückgeführt worden sind. Diese behaupten, daß die Wut des Gefolges sich hauptsächlich gegen die Kriminalbeamten richtete. Die Zurückgebliebenen sind von den Kommunisten mit Gewehrteilen fürchtlich bedrängt worden. Sie sollten den Bestimmungen des Waffenstillstandes dabei am 1. Oktober nachkommen, sie anspießen, köpfen und ihnen die Ader von den Wädhern rissen.

Ein Beamter des Lichtenberger Volksgartens, namens Hoppe, der die Kämpfe dort mitmachte, teilte der Militärbehörde mit, daß im ganzen

16 Beamte von den Spartakisten verschleppt

worden seien. Von diesen seien zwei Mann zurückgeführt.

Gravere Verhältnisse

werden über die Ereignisse in Lichtenberg berichtet. Selbst die Führer der Spartakisten sind inzwischen nicht mehr instande, den Ausbrüchen der niedrigen Wachenbesetzung in ihren Reihen Einhalt zu gebieten. In nichts unterließ sich das Zeichnen der Spartakisten von dem der russischen Arbeiter, und genau das sind folgende Schilderungen eines Augenzeugen: In Lichtenberg, nicht weit hinter dem Verbindungsbahnhof, fiel gestern ein Mann der Regierungstruppen in die Hände der Spartakisten. Aus allen Ecken kam sofort Böbel herbeigelaufen, kammelte sich um den Gefangenen und begann, mit allen möglichen Gegenständen den Wachen zu mißhandeln, so daß in kurzer Zeit

die Köpfe von den Unzufriedenen in Ständen hermetisiert.

Nicht genug damit, noch man mit Messern auf ihn ein und warf ihm dann zur Erde, da man ihn für tot hielt. Als er jedoch noch lebendigen von sich gab, trat der Böbel so lange auf ihm herum, bis er nur noch ein formloser Klumpen war. Nicht minder entsetzlich ist die Schilderung eines anderen Augenzeugen, der folgendes berichtet: Gestern sah ich, wie ein Angehöriger der Regierungstruppen, der aus einer großen Wunde litt, in die Gehäusen der Spartakisten geriet. Dem Rente wurden die Geven vom Böbel zerissen und zerlegt.

teile der Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Man nimmt insofern in Sibirien an, daß sich nach und nach die Arbeiter wieder zur Arbeit einschließen werden. Der Weststreik ist heute beendet und die Gefährde wieder gestillt worden. Das Streifenbild ist heute bedeutend ruhiger. Truppen haben, obwohl sie an der Grenze beinahe stehen, nicht einschreiten brauchen. Es ist während der Streifung wohl gegen die hundertsten Gewalttätigkeiten zu Anordnungen gekommen. Es wurden zahllose Gefährde gemeldet, jedoch keine Beweismittel erbracht. Doch sind weitere Gewalttätigkeiten nicht vorzukommen.

Vernünftige Haltung der Magdeburger Arbeiter.

Am Montag abend fand im Reichstagsgebäude in Magdeburg eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung statt, in der die Parteifunktionäre der beiden sozialdemokratischen Parteien und die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften zum Generalkongress Stellung nahmen. Nach einem Vortrage des Reichstagsfunktionärs Schindler und einem Gegenwort des Reichstagsfunktionärs Schindler fand eine lange Aussprache statt. Als dann zur Abstimmung geschritten wurde, lehnte die Versammlung geschlossen den Generalkongress ab. Die gegenwärtige Zeit ab, nur etwa 100 Stimmen waren dafür.

entlassen wurde er in die Mitte der Straße aufgestellt. Dort warf das Gefolge unter lautem Geheul so lange Sandgranaten nach dem Unglücklichen, bis er vollständig in Stücke gerissen war.

Spartakus will verhandeln.

Nach einer Berliner Meldung sind die Spartakisten bereit, zu verhandeln. In der heutigen Nacht erschien eine Deposition an dem Reichswehrminister Noske und fragte an, unter welchen Bedingungen der Frieden herzustellen sei. Die Verhandlungen seien sich längere Zeit hin. Die Spartakisten erteilte Antwort des Reichswehrministers soll lauten: Bedingungen Noske Hebergabs und Ablieferung sämtlicher im Besitz der Spartakisten befindlichen Waffen.

Ein Spartakistischer Souffleur erschossen.

Die verschiedenen Blätter berichten, wurde einer der gefährlichsten Führer der Spartakisten, Jaglich, gestern im Gebäude des Kriminalgerichts in Neackit erschossen. Er geriet dortselbst einen Soldaten an und wurde von diesem auf der Stelle niedergeschossen.

Die Heute im Volksmarinetaus.

Für 800 000 Mann granate Zuweilen.

Nach den jetzt vorliegenden Meldungen wurden bei der Erklärung des Volksmarinetaus erbeutet: 2 Feldgeschütze, 126 Maschinengewehre, über 4000 Gewehre, mehrere hundert Revolver, außerdem gewaltige Vorräte an Lebensmitteln, Wechseln und sonstigen unterliegenden Wädhern.

Sehr mittig wurde von Truppen der Gebirgsartillerie-Schützenbataillon am Frankfurter Tor ein bewaffneter Spartakist festgenommen, in dessen Besitz für 800 000 Mann granate Zuweilen gefunden wurden. Er wurde sofort handrechtlich erschossen.

Unfälle Spartakistischer Krieger.

Berlin, 11. März. Im Laufe des Sonntags haben Spartakistische Krieger ihr Unwesen am Friedrichshain getrieben. Dort promenierte viele Unwohner am Rande des Parks. Wählig erbeutet ein Krieger. Kurz nachher wurden vier bis fünf Mann durch die Luft und freipieren mitten auf der Straße. Glücklicherweise fiel er die Gefährde auf die Promenade, wo sie etwa einen Meter tiefer in den Boden rissen. Außerdem wurde durch unvorsichtige Splitter eine Frau getötet und 13 weitere Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Kämpfe allenthalben.

Am Salzdahlener See in der Ränggräber und Göttingen Straße spielten sich gestern noch längere und heftige Kämpfe ab. Gegen 12 bis 1 Uhr nachts wurde auf das Portal des "Vormarsch" in der Rindstraße und die Göttinger Straße der Alten Jakobstraße Feuer eröffnet. Sehr

viele Sandgranaten wurden geschleudert. Aus einem Maschinengewehr und Mörtern fielen etwa 200 Schuß gegen das Gebäude. Die in der Zeitung befindliche Wache der Republikanischen Schutztruppe wurde alarmiert und sofort schwärzten mehrere Patrouillen aus. Die Duldungen hatten sich offenbar auf den Säulern des Volkswillens-Parkes beschränkt und jenseits von dort aus auf die Truppen. Die erbeuteten das Feuer und riefen Hilfe herbei.

In den letzten Abendstunden brachen erbitterte Kämpfe in Neukölln, Tempelhofer Park und Lichtenberg aus, die den Regierungstruppen vollen Erfolg brachten.

Heftige Kämpfe sind in Marienfeld.

wohin sich große Teile der Spartakisten gezogen haben, im Gange. Die Deutsche Schutzpolizei hat in Marienfeld und Umgebung eine großartige Mission angeht, die noch in vollem Gange ist.

Gestern morgen litten die Spartakisten den Fußgängerverkehr über die Waidhauer Straße ab mit der Vorbereitung, daß sie die

unterminieren und Sprengen

wollten, um den Vormarsch der Regierungstruppen von der Oberbaumbrücke her zu unterbinden.

Während der ganzen Nacht überderten die Anführer gegen die Straße am Hochbahnhof Waidhauer Straße leichte Mörner, um nachfolgende Vorstöße der Regierungstruppen zu verhindern. Diese hatten die Oberbaumbrücke besetzt und nahmen von dort die Waidhauer Straße unter Feuer.

Die Bewohner der genannten Straße und zahlreicher Nebenstraßen haben die heftige Nacht schlaflos in den Kellern verbracht. Spät abends sah man die Bewohner der genannten Häuser mit Mörnern Werten und sonstigem Hausgerät auf den Straßen stehen.

Allgemein ist die Stimmung hier, daß man eine Entscheidung herbeiseht, und man selbst bei den Spartakisten unpopulären einseht, daß die Spartakistische Weltordnung recht bedenklich aussieht.

Langwerber.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind öffentliche Langwerber, seien von jetzt ab bis auf weiteres verboten. Betriebsleiter sind auf das Mindestmaß zu beschränken.

Kulturkampfdebatte

in der Nationalversammlung.

In einer lebhaften Erörterung religiöser und religionspädagogischer Probleme führte in der Vornitungsitzung vom 11. März, die von der Deutschnationalen Volkspartei eingeleitet wurde, die darauf Bezug nahm, daß in einer Reihe von Staaten diese Eingriffe in den Religionsunterricht wider Recht und Gesetz vorgenommen worden sind. Die Verhandlung begann mit einer Uebertragung. Namens der Deutschnationalen Volkspartei begründete Abg. Dr. Wumm die Interpellation. Der Redner hatte kaum begonnen, da erhob sich Reichstagsfunktionär Dr. Wumm, der sich zur Beantwortung der Interpellation teilnahm. Der Vertreter der Reichsregierung antwortete ihm. In der sich nun entzündenden Gedächtnisrede erklärte Reichstagsfunktionär W. I., daß ihm der Grund des Fehlens des zuständigen Ministers nicht bekannt sei, er hoffe aber, daß im Laufe der Verhandlungen die von der Regierung beschlossene Stellungnahme mitgeteilt werden könne. Die Beantwortung der Interpellation wurde darauf fortgesetzt.

Bei der Rede des Abg. Dr. Wumm zeigte es sich sehr bald, daß Kulturkampfmissionen in der Luft lag. Schon nach wenigen ersten Sätzen ließen lebhaft Sozialdemokraten ein, die wohl nicht die nötige Rücksichtnahme auf die Wände des zu behandelnden Gegenstandes

erhalten haben. Der Redner gab einen Überblick über die ganze Erregung, die durch die bekannten Eingriffe des gemeinsamen Ausschusses Hoffmann und anderer sozialdemokratischer Mitglieder für die Verhältnisse in der Reichsstadt und in den Reichstagsorten durch den Reichstag...

Zusätze zum Eingehen
mit Millionen von Unterworfenen liegen bereits zu dieser Sache bei der Nationalversammlung vor. Der Redner schätzte die Verhältnisse in Sachsen, wo fuzerhand seit dem 1. Januar Religionskündigungen getrieben worden sind. Nach dieser Richtung ist die Reichsstadt völlig aus der Schule verbannt und dabei kann sich die Sozialdemokratie nicht darauf berufen, daß es sich um einen Kampf gegen die Kirche handelt, da in Hamburg schon seit 1870 Kirche und Schule getrennt sind. Redner betonte, daß die Deutschnationale Volkspartei in der

Vollstände die Grundlage der Bildung
im Staat liegt, über die Deutschnationale Volkspartei will, daß die christliche Grundlage in Staat, Familie und Schule erhalten bleibe. Es gibt keinen nötigeren, es gibt keinen berechtigten Kampf als den um die Seele der Jugend.

Nationalminister Dr. Hell gab nun die verlegene Antwort der Reichsregierung, die um der Zukunftszeit der Eingangsfrage willen eine sofortige Stellungnahme vermiehe. Allerdings sei einzig mögliche Ausweg für die Reichsregierung, doppelt festhalten aber in dem Augenblick, in dem die Reichsregierung eine Befragung mit weitgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Schule vorgelegt hat.

Die Sozialdemokratie bejah das Ungeheuer, einen religionslosen Lehrer, Herrn Hellmann, vorzuladen, der mit seinen Angriffen wider alle Religion und mit seiner Forderung religionsloser Schulen nachdrücklich den öffentlichen Widerspruch der Reichsstadt, auch den mehrfachen Eingriff des Präsidenten, hervorrief. Die ganze tiefe Aflut innerhalb der Reichsstadtorganisation

ausführbar der Gegenwart zwischen ihnen und Prof. Wausbach auszuführen, der als Zensurmeister die Fortsetzung der religiösen Freiheit in der kommenden Reichsversammlung forderte.

Die Nachmittagsführung
In der Nachmittagsführung nimmt der Demokrat Weichmann der Hauptkategorie der Regierung zu, aber auch er will, daß der Religionsunterricht ein wesentlicher Teil des Volksschulunterrichts bleibt. Der Unterricht müsse jedoch durchgängig reformiert werden. Der Deutschnationale Dr. Koelisch-Dresden hält die Erklärung der Regierung für in keiner Weise genügend. Er wünscht, daß die Religion der Buben sein möge, auf der sie die geistigen Kräfte zu entwickeln und diesen Kräfte kann man nur aufbauen. In ähnlichem Sinne bewegen sich die Ausführungen des Volksparteilers Dr. Kuntze. Reichsminister Scheidemann verzichtet sich zum Schluß dagegen, daß die Regierung nicht das nötige Interesse an den Verhandlungen nehme, aber zur Diskussion machen wolle. Nach längeren Ausführungen der Unabhängigen Frau Ziehe, die aber nichts Neues bringen, schließt die Besprechung.

Reue Generovorlagen in Sicht.

Reichsminister Schiffer W mit der Vorbereitung und Ausarbeitung der neuen Steuerentwürfe beschäftigt, die der Nationalversammlung in Berlin in der nächsten Woche vorgelegt und von ihr noch vor der Osterpause zum mindesten in erster Lesung beraten werden soll. Das umfangreiche Steuerentwurf wird neben einer Einkommensteuer u. a. eine Tabak- und Zündholzsteuer enthalten.

Rücktritt des Demobilisierungsministers?

Der Reichsminister des Demobilisierungsministers Dr. Koch hat seine Entlassung zum 1. April erbeten. Er hat sein Entlassungsgesuch damit begründet, daß die Demobilisierung am 1. April vollständig durchgeführt sei.

Ein Geländes.

Die „Frankfurter Zeitung“ entnimmt dem Pariser „Journal“ vom 10. März den folgenden Satz: Die Deutschen wissen, daß, wenn sie ihre Handelsstoffe ausliefern, sie diese nicht mehr wiederverkaufen werden.

Frankreichs Not mit Elsch-Vollbringen.

Wie aus Zürich gemeldet wird, nimmt nach dem Tempus“ die Bewegung in Belgien größeren deutschen Reichslande immer größeren Umfang an, die eine eigene Bewegung in Belgien und keine Abhängigkeit von Paris fordert. An der Spitze dieser Bewegung steht die Handelskammer in Belgien.

Deutsche Kriegsgefangene unter der Peitsche.

Ein aus Paris zurückgekehrter Holländer berichtet von seiner Reise durch das von Artois verwaltete Gebiet, daß er gesehen habe, wie eine Gruppe verwundeter deutscher Kriegsgefangener unter Aufsicht von Franzosen gefoltert und mit Peitschen bewacht wurden. Er beobachtete, wie die Franzosen nach rechts und links auf die Gefangenen Peitschenhiebe ausstießen. Auch die amerikanischen Pressekorrespondenten, die im selben Zuge mitliefen, waren Zeugen dieser Grausamkeiten und es demütigte sich ihrer große Empörung.

Letzter-Vorbehalt im Großen Hauptquartier.

Aus Koblenz wird vom 6. März geschrieben: Letzter-Vorbehalt hat sich heute dem Generalstabschefstab Sibenburg im Großen Hauptquartier gemeldet. Zum Empfang hatte sich General Groener eingefunden. Auf die Begrüßung des ersten Bürgermeisters erwiderte General v. Lettow-Vorbeck: „Auf dem Boden meiner Heimatprovinz bitte ich Sie, mit mir einzustimmen: Unter deutsches Vaterland Hurra!“

Der Gelände der Deutschen.

Ein Diplomat eines neutralen Landes, der im September letzten Jahres auf Urlaub nach Deutschland und jetzt zurückgekehrt ist, erzählt, in seinem Vaterlande sage man allgemein über den Zusammenbruch Deutschlands, das deutsche Volk habe den Krieg gewonnen und dann Gelände verlor. Derselbe Herr äußerte über seinen letzten Aufenthalt in Paris, was ihm am Straßleben besonders auffiel, war der völlige Mangel jeglicher Straßendisziplin. Die Soldaten gehen an den Offizieren vorbei ohne von ihnen die geringste Notiz zu nehmen. Auch die Offiziere verfahrenen Soldaten behandeln sich gegenseitig nicht im geringsten. Dieser Zustand macht den denkbar schmerzhaftesten Eindruck.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Kostfleisch- und Fleischwarenverkauf
findet am Donnerstag, den 13. d. M. bei Hoffmann, Brühl 6, von 2-5 Uhr statt.
Fleischverkauf auf der Freiheit
von 8-11 Uhr. (Ordnungsummern siehe Anzeigen.)

Die verlegene Sommerzeit.

Die Regierung hatte ursprünglich geplant, die Sommerzeit am 2. März wieder in Kraft treten zu lassen. Sie hat aber inzwischen völlig andere Sorgen bekommen, daß sie eine entsprechende Verfügung jetzt verabschiedet. Die Verfügung sollte sofort mit einem Erlaß der feindlichen Behörden in den besetzten Gebieten gehen. Erlaß haben nun einen solchen Erlaß auch wirklich herausgegeben und die Folge ist, daß das erste Weimarer die Sommerzeit hat, das zweite aber nicht.

Wermitt.
Zeit gestern Nachmittag ist der vierjährige Sohn der Arbeiterfrau Feil verschunden. Er hat weißes Haar, blaue Augen, gelbe Gesichtsfarbe. Befindet er mit einem weißen Mantel, schwarzem Kuffenkleid, schwarzen Stiefeln, schwarzen Strümpfen und schwarzen Zugschuhen. Meldungen an den Polizeikommissar erbeten.

Einsprüche.
In der verlassenen Nacht wurden zwei Arbeiter bei dem Verbrechen, erriep und dem heiligen Anspruchsrecht zugeführt. Ebenfalls wurde ein Einbrennspruch beim Landwirt Weber in Widdorf vorgelesen. Der Täter ist ein alter Verbrecher, der bei den letzten Urteilen in Halle von den Staatsanwaltern aus der Haft befreit wurde.

Wiedereröffnung der Universität Halle.
Der Lehrbetrieb an der Universität Halle-Wittenberg, der durch die Ereignisse der letzten Tage gestört war und aus zwingenden waterständlichen Gründen noch ein paar Tage ruhen muß, wird, amtlicher Bestimmung zufolge, am Montag, den 17. d. M., vollständig wieder eröffnet werden; für den völlig ausreichenden Erlaß der verlassenen Zeit werden die Dezenten Sorge tragen. Die Seminarräume und die Institute werden schon von Montag, den 10. d. M., ab für die Benutzer wieder geöffnet sein.

Theater-Theater.
Aus dem Theaterbüro wird mitgeteilt: Demersung geht die mit 10 ungeheuren Besatz aufgenommenen entzündete Operette „Die Rose von Stambul“ in Szene. Samstag findet die letzte Wiederholung der besten Operette „Die Socke von Stambul“ statt. Nachmittags wird „Des Schillerbüchens Traum“ gegeben.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Stadtbürgerneuwahlen.
Mittwoch, 11. März. Bei den am 23. Februar erfolgten Stadtbürgerneuwahlen erhielten die vereinigten bürgerlichen Parteien 7 und die Sozialdemokraten 5 Sitze. Am 7. März erfolgte durch Herrn Bürgermeister die feierliche Einweihung der neu gewählten Stadtbürgermeister und wurde zum Stadtbürgermeister-Vorsteher wiederum Herr Kaufmann Köhler, zu dessen Stellvertreter Herr Zimmermeister Perche, zum Schriftführer Herr Hauptlehrer Weich, als dessen Stellvertreter Herr Gutsbehrer Meiner gewählt.

Einbrennspruch.
Mittwoch, 12. März. Diebe brachen in das Schmittwarengeschäft Joseph Weidemann ein und haben für circa 4000 Mt. Seidenstoffe.

Milchfreies.
Duerfurt, 12. März. In Obertrübungen, Ebersleben und Voigtstedt wollen die Landwirte keine Milch mehr an die Molkereien abliefern, weil sie erklären, wenn sie ihre Zentrifugen gebrauchen dürfen, so können sie der Milgeinheit und für sich selber mehr Nutzen beschaffen, als durch die Ablieferung an die Molkerei. Der Gangschreiber Selbstaht hat mit ihnen unterhandelt, sie auf das Geheiß der aufmerksamer gemacht, doch konnte vorläufig keine Einigung erzielt werden.

Unter schweren Verhaft.
Duerfurt, 12. März. Folgenommen wurde gestern der Schauspieler Heinrich Gerold, der im Verhaft steht, bei den Urteilen in Halle an der Spitze des Oberleitnants v. Schaner, der am Freitag in der Saale angekommen wurde, beteiligt zu sein. Der Verhaftete wurde im Automobil nach Halle gebracht. G. ist ein geborener Spielberber, er ist auch in Duerfurt in der letzten Volksversammlung.

Gemeindebewohner.
Bei den Gemeindebewohnern wurden gewählt: in Wehlich, 2 bürgerliche und 7 sozialdemokratische, in Cursdorf 5 bürgerliche und 4 sozialdemokratische, in Freisdorf 5 bürgerliche und 4 unabhängige, in Weuditz 3 bürgerliche und 6 sozialdemokratische Mitglieder gewählt.

Einem überörtlichen Wahlbeistand der bürgerlichen Seite brachte die Wahl in Rogitz. Es dominierte die Zahl 111. 222 gültige Stimmen waren von 111 männlichen und 111 weiblichen Wählern abgegeben. Auf den bürgerlichen wie auf den Gegenwärtigen (N. S.) entfielen je 111 Stimmen und somit je 5 Sitze. Den 9. Sitz entschied das Los zugunsten der bürgerlichen Seite.

Wahlung einer Landwehr.
Göhlen, 11. März. Hier bildete sich ein Wandbuchs zur Wahrung und Schutz des Eigentums. Es traten der Wehr sofort über 70 Mitglieder bei.

Polenstürmer Wagenamt.
Wehlan, 11. März. Am Rindberg erlitt der Landwirtschaffter Hinn aus Wehlan einen Wagenunfall, indem ein Rad brach. Die Ursachen wurden aus dem Wagen geschlossen; Herr Hinn wurde bewußtlos. Ein Nachbar, angeblich der Wagenführer Holstein aus Wehlan, prallte in dem kritischen Augenblick mit dem verunglückten Gefährt zusammen und wurde ebenfalls bewußtlos. Holfstein soll gestorben sein.

Aus Provinz und Reich

Wiedereröffnung der Arbeit.
Weihenstepfel, 12. März. In der heiligen Schindindustrie ist die Arbeit allgemein wieder aufgenommen worden mit Ausnahme zweier Betriebe, die mit Dampfkraft arbeiten. Dienen fehlen die Kohlen. Die Diestrischen Papierfabriken veröffentlichen ihre Arbeitsverhältnisse und besagen, daß die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Arbeit anzunehmen.

60 000 Mt. gerandt.
Weihenstepfel, 12. März. Montag mittig wurde die im Rädlichen Rathaus untergebrachte Metallergriei von mehreren unbekannten Männern ausgegrübt. Der Hundst wurde durch Schläge auf den Kopf betäubt und darauf geteilt. Den Räubern fielen 60 000 Mt. in die Hände.

Neuer Bürgermeister.
Windau (Kr. Zerbst), 12. März. Zum Bürgermeister ist von der Gemeindevertretung nimmere der Stadtlehrer a. D. Karl Pfeisterer aus Esen gewählt worden.

Durch abkürzendes Gelnis erfolgten.
Magdeburg, 10. März. Am Sonnabend nachmittag führte von dem Gebäude Magdeburger Nr. 10 ein Teil des Gelnis herab, wodurch ein Hund auf der Straße getötet, ein anderes schwer verletzt wurde. Ein Arbeiter wurde getötet und infolge der Erschütterung hatte sich vermutlich das Gelnis gelodert.

Ergebnis der Stadtbürgerneuwahlen in Magdeburg.
Magdeburg, 11. März. Nach der endgültigen Berechnung des Wahlschusses wurde bei den Stadtbürgerneuwahlen folgende Stimmen abgegeben: Deutsche demokratische Partei 36 315, Christliche Volkspartei 2941, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei 9095, Freie Beder 2841, Reichstagskandidaten 67 617, Unabhängigen 9580.

Bereicherung der Jugend.

Reipzig, 12. März. Ein angenehmes Bild, welches Eindruck die gegenwärtigen Verhältnisse auf die Bereicherung der Jugend haben, zeigt folgender Vorgang: In einer Verordnungsversammlung ist dem Eintritte des Betreters nur vier Schüler, während sonst die ganze Klasse aufsteht. Als hierauf der Lehrer fragte: „Weshalb steht ihr denn nicht auf?“ erwiderte einhellig der Ruf: „Santih!“ Die Klasse wurde wegen dieses Vorfalls geschlossen.

Abwehrverbot als menschliche Nahrung.
Magdeburg, 12. März. Wegen Verfalls von Abwehrverbot als menschliche Nahrung wurden die Abwehrverbot Wende, geb. Mohr, und der Arbeiter Franz Galle aus Magdeburg festgenommen. Sie haben noch gegenwärtig die Abwehrverbot als eine Abwehrverbot Nahrung von Kreptieren in Feldern als Hundsfutter bezogen und an die Bevölkerung als vollwertiges Nahrungsmittel verkauft.

Diözesane Abwehrverbot.
Zentral, 12. März. Am bisherigen Offizierskolon in der Alsterstraße 22 wurden kürzlich durch Einbruch in den Keller 35 Flaschen Wein gestohlen. Als vor einigen Tagen wiederum 41 Flaschen Wein aus dem Keller verschwinden, wurde Anzeige erstattet und die Polizei ermehrte als Täter sieben Mitglieder des heiligen Abwehrverbot, die ein Geländes abgaben.

Eine verunglückte Stadtbürgerneuwahl.
Berlin, 12. März. Am Donnerstag nachmittag sollte die erste festgesetzte Versammlung der neu gewählten Berliner Stadtbürgermeister im Rathaus stattfinden. Zu diesem Zweck wurde die große Treppe, der Vorraum zum Sitzungssaal und dieser selbst großzügig mit Blumen und Pflanzen geschmückt. Infolge der Kämpfe um das Polizeikommissariat, beim Warten des am Freitagabend in der Markthalle, und an den Tritten über die Treppe um konnten weder die neu gewählten Stadtbürgermeister noch die Mitglieder des Magistrats erscheinen. Die „erste Sitzung“ mußte deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Die rechtlichen Parteien der Berliner Stadtbürgerneuwahl, die Deutschnationale Volkspartei und die Christliche Volkspartei, haben sich zu einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die neue Fraktion zählt insgesamt 80, die Demokraten 21, der Reichstagskandidaten 46, der Unabhängigen 47 Mitglieder.

Wettervorhersage
Donnerstag, den 13. März. Heilmitt heiter, vorwiegend trocken, tagelänger mild.

Letzte Depeschen

Amerika für Annetion und Passierstaat?
Lugano, 12. März. (Eig. Draht.) Reuter meldet aus Paris: Nach dem Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ wird Amerika für die Angliederung des Saarbezugs an Frankreich stimmen und sich auch für die Errichtung eines Passierstaates am linken Rheinufer erklären, der aber auch die Städte Köln, Koblenz, Mainz und Trier einschließen wird. Diese Abweismittel sollte solange von den westlichen Staaten in Gruppen befragt bleiben, bis Deutschland alle seine finanziellen Verpflichtungen gegen die Entente erfüllt haben werde. Dann erst werde die Republik entscheiden können, ob sie sich wieder an Deutschland anschließen, oder ein freier Staat des Westbüdens sein wolle.

Auslieferung Langzans an die Polen?

Paris, 12. März. Die Reuter meldet, behandelte der Friedensbericht die Frage der deutlichen Grenze. Es besteht Grund anzunehmen, daß der Rat der Förderung Polens nach Ausbündigung von Danzig, Kaufmännern und des Landstreifens längs des Weichselufers, der die neuen polnischen Höfen mit Polen verbindet, itatigeben wird.

Ententebröt für die Industriearbeiter.

Duisburg, 12. März. (Eig. Draht.) Mit einem Dampf der Rhein- und Gesellschaftsgesellschaft Rhein hat heute hier der erste Lebensmittelltransport für den hiesigen Industriebezirk ein. Es handelt sich um etwa 3500 Tsd. Weizenmehl.

Spartakus im eisernen Ring.

Berlin, 12. März. (Eig. Draht.) Truppenteile der Garde-Artillerie-Division, die um 9 Uhr ihren Vormarsch gegen die Reichsruher Straße antraten, haben um 10 Uhr nach heftigen Kämpfen die Reichsruher Straße erreicht und dort Anschlag an die Eiserne Arbeiter-Brigade (Ordnung von Weiden) genommen. Damit ist ein Ring geschlossen, der die Gegen um den Schießschiß Bahnhof bis zur Reichsruher Straße und zur Reichsruher Straße umschließt. Sofort wurde durch die Seitenstreifen der Reichsruher Straße Wermut angetreten, und das Heffeldere gegen die dort befindlichen Spartakisten hat begonnen.

Große Tunnelprojekte.

Amsterdam, 12. März. Nach einer Reutermeldung herrscht im englischen Unterbau allgemeine die Ansicht, daß der Vorkauf der Regierung, einen Tunnel durch den Canal Canal zu bauen, so gut wie feststeht. Nach der „Daily Mail“ wird von einer Annahme in Paris der Plan erwogen, durch die Kanäle des Vespontus und die von Gibraltar zum Meer zu bauen.

Die Hutoxyer des Weltkrieges.

Aus dem Haag, 12. März. (Eig. Draht.) Nach einem Bericht des amerikanischen Generalstabes nach aus Kriegsdepartement belanden sich die Verluste an Toten während des Weltkrieges auf 7 304 600. Ein anderer Bericht entfallen auf Deutschland 1 110 000, auf Frankreich 1 305 000, auf England 700 000, auf Italien 400 000 und auf die Vereinigten Staaten 500 000 Mann.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

AMBI-DACHSTEIN-
Maschine für Handbetrieb
Ambi Abt. II K. Charlottenburg 8.

Wir bitten, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank für die überaus große Teilnahme bei dem Heimzuge unserer lieben Schwester, Fräulein

Margarete Pauline v. der Heyde

entgegennehmen zu wollen.

Die Rede des Herrn Pastor, der Gesang der Herrn Lehrer und die große Beteiligung bei der Beerdigung, auch die der lieben Schulkinder, werden uns in dankbarer Erinnerung bleiben.
Merseburg, den 12. März 1919.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

fr. Reg.-Rat Girardet, geb. v. der Heyde.

Nachruf.

Am 28. 2. 1919 verloren wir durch den Tod schnell und unerwartet den langjährigen Geschäftsführer unseres Vereins,

Herrn August Oertel.

Derselbe hat sich durch seine Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit, sein stets zuvorkommendes Wesen bei allen Mitgliedern unserer Genossenschaft sowie bei dem Gesamtverband ein dauerndes Denkmal gesetzt. Wir bedauern aufs Tiefste den Tod dieses vorreifechten Mannes und werden seiner nicht vergessen.

Möge ihm die Erde leicht sein.

Rötschau, den 3. März 1919.

Im Namen des Gesamtverbandes sowie aller Mitglieder des landw. Ein- und Verkaufsvereins
G. m. b. H.

Der Vorsitzende des Vereins

Theodor Rike, Thalshaus.



Nachruf.

Nach Beendigung des furchtbaren Völkerringens gedenkt auch unser Verein trauernd den im Kampfe ums Vaterland Gefallenen. Es sind die Turnbrüder:

- Herr Artur Duarch,
- Albin Fahrmann,
- Crust Kötsche,
- Willy Kötsche,
- Franz R. Kuslich,
- Franz Friedel,
- Paul Reiche,
- Otto Vorfach,
- Martin Pippmann,
- Edwin Reichenbach,
- Hugo Voigtberger,
- Karl Ziemrich,
- Franz Breternitz.

Ehre ihrem Andenken!

Dölkau, den 25. Februar 1919.

Allgemeiner Turn-Verein, Dölkau.

Feld-Verpachtung.

Ca. 50 Morgen Feld noch pachtweise im Ganzen oder getrennt abzugeben.

Keramisch-keramische Werke
Spergau bei Corbeith,
Bernau Dürrenberg 44 u. 45.

Laden

mit großem Schaufenster in verkehrsreicher Straße zu mieten

od. Grundstück
mit folchem zu kaufen gesucht.
Best. Angebote unter W. T.
21 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstück mit Werkstätte

zu kaufen gesucht. Angebote unter G. W. 79 an die Exp. d. Bl.

Schwarze Lederarbeiten
auf dem Wege Diers Burgstraße - Domstraße - Stein-
trappe zur Weinstraße ver-
loren. Inhalt ca. 50 Pf. Mit-
fahr-Anzeigepapier, ein Ku-
pen von Schlabig, ein Bild.
Wegen Verlorenung abzugeben
Domstraße 5.

Wohnungs-Einrichtungen

Jeder Preislage in reichster Auswahl.
Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Halle a. S.
Kl. Ulrichstraße 36a und b.
Ca. 200 Musterzimmer!

Garbid und Brennstoff

für Feuerzeuge eingetroffen.
Max Schneider,
Schmalzstr. 14 Telefon 479.

Viel Geld, Mühe und Verdross

erspart man, wenn man einen
Konservenglas-Oeffner
„Gummisüßher“
kauft. Man öffnet damit jedes Glas, klein und groß, beschädigt weder Gummiring noch Glas. Nirzu haben bei
C. Höser,
Markt 8,
Ecke Prusserstraße.

3-4 Zimmer-Wohnung

in Merseburg oder nächster Nähe sofort od. spät zu mieten gesucht. Serie Angebote an Frau Olga Schell, Körbisdorf.
Schreier unter 1 oder 2 möbl. Zimmer zum 1. 4. Expedien unter 21 75 an die Expedition des Blattes.
Vocantenfamilie nimmt jün-
geren Schüler von auswärts
in Pension.
Ankündigung in der Exped. dieses Blattes.

Tivoli-Theater

Merseburg.

Dir.: Arthur Dechant.

Donnerstag, den 13. März, abends 7, 8 Uhr:
Gastspiel Ludwig Heine.
Die Hofe von Stambul.
Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.

Sonntag, den 16. März, abends 7, 8 Uhr:
Gastspiel Ludwig Heine.
Zum letzten Male!
Die Hofe von Stambul.
Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.

Nachmittags 4 Uhr:
Grosse Kinder-Vorstellung
Des Schusterbuben Traum
Rindertomöde in 3 Bildern.

Kaiser Panorama

Hallesche Straße
Kaiser-Wilhelmshalle.
Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche:
Korsika.

Zu verkaufen:

ca. 300 Stück neue, grüne, wol-
lene Mäntel, je 6 bis 10/1100
per Stück 21.50 M. Probieren
gegen Nachnahme.
Evan Simonis jr.
Leimnitzerstr. 1 C.

Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen

in einfacher bis ganz
reicher Ausführung.
Große Auswahl.
Möbelfabrik
Alberti Martick Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2.

Unverwundliches Arbeitspferd

verkauft
R. Berthold, Wöllfen.
Zu verkaufen
1 getragenes Fack.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Einige Uniformstücke, Blusen oder Mäntel.

zu kaufen gesucht. Offerten
unter P. P. 12 an die Expedi-
tion des Blattes.

Berrenrad

in gutem Zustande zu kaufen
gesucht. Offerten an die Exp.
d. Bl. unter L. B. erbeten.

Mittelgroßer Haushund

wachsam u. zimmer. zu kaufen
gesucht. Best. Angebote in P. P.
an Th. Müller, Köstritz.

Verein für Heimatkunde

Freitag, den 14. März 1919
pünktlich 8 Uhr abends:
Verammlung
im Saale
des „Herzog Christian“.
Vortrag, Oberlehrer Dr. Tauber:
„Der peloponnesische Krieg, die punischen
Kriege und der Weltkrieg“.
(Vergleiche und Ausblicke).
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Kreisverein Merseburg

im V. D. H.
Am Sonntag, den 22. März, findet im
Saale des „Neuen Schützenhauses“ ein
Bunter Abend
statt, wozu wir alle Kollegen und Gönner ein-
laden.
Mitwirkende:
Fräulein Charlotte Rehnisch, Koleraturangerin,
Merseburg
„ Hedda Wardegg, Vortragsmeisterin, Leipzig
Herr C. Schreiber, Leiter zur Laue, Leipzig.
Eintrittskarten sind ab 15. März bei Herrn Carl
Brandel, Zigarrogengeschäft, Gothardstraße zum
Vorverkaufspreis von Mk 1,80 zu haben

Dr. Blümel, Halle,

Magdeburger Str. 47,
Facharzt f. Hals, Nase, Lunge
von der Reise zurück.
Grundstücks-Verkauf.
Unterzeichnetem verleiht im Auftrag des Verlegers
Sonntag, den 16. März 1919, nachmittags 3/4 Uhr im Gasthof
„Zum Lämmchen“, Schladebach (Station Köpitz), folgendes
Grundstück: Schladebach Nr. 57, Wohnhaus mit eigener Stan-
dung, Garten und 1 Morgen Acker, welcher direkt am Grund-
stück liegt. Das Grundstück ist seit 1. April zu beziehen.
Hypothekengelder haben zur Verfügung.
F. Meinhardt, Auktionator.

Alles bezugscheinfrei.

Damen-Leibwäsche
Taschentücher, Voile-Blusen (gestickt)
Seidenstoffe für Kleider u. Blusen
Großer Posten
Scheuertücher (handgewebt)
Rudolf Krämer
Merseburg
Christiansenstraße 7 Telefon 444.
Verkauf findet auch Sonntags statt.

Damenhüte.

Meiner werten Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich
Hüte zum Umpressen
noch annehme.
J. Hagen, Entenplan Nr. 9, 2 Tr.

Junges Mädchen

für Haushalt gesucht
Drogist Berlin,
Halle a. S., Leipziger Str. 48.

Aufwartung gesucht

für den ganzen Tag.
Dammstr. 3.

Zuverlässiger Mann oder Frau

für Botengänge sowie
Einkäufe gesucht. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Jüngerer Arbeiter

gesucht.
Gastvor. Dammstr. 3.

Bäcker-Dehrling

sucht Diener Otto Zinsky,
Dammstr. 41.

1 Tischlerlehrling

heißt Diener in
B. Reiche, H.-Altenburg 34.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, Verit. und prov. Zeit.: O. v. S. v. S., Sport: R. Hochheimer, Anzeigen: O. v. S. v. S.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. v. S., Schmidt in Merseburg.

